

Zeitschrift: Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg
Band: 13 (1986)

Artikel: Johann Hollenstein (1902-1984) : alt Lehrer und Lokalhistoriker
Autor: Rutz, Alois
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-883667>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Johann Hollenstein (1902 – 1984)

alt Lehrer und Lokalhistoriker

Dr. Alois Rutz, Bütschwil

Eine ausserordentlich grosse Trauergemeinde war am Freitag, den 21. Dezember 1984 auf dem Friedhof im Dorf Bütschwil versammelt. Aus allen Kreisen der Bevölkerung wollte man alt Lehrer Johann Hollenstein die letzte Ehre erweisen: viele ehemalige Schüler aus nah und fern, jetzige und frühere Kollegen, die Jahrgänger 1901 – 1905 und sonst noch viel Volk, wohl fast jedes Haus war vertreten. Der Männerchor, dessen über 50jähriges Mitglied und zeitweise auch dessen Dirigent er gewesen war, senkte seine Fahne über das offene Grab, sang ihm ein Grablied und verschönerte den nachfolgenden Beerdigungsgottesdienst mit weiteren Liedern. Pfarrer Dr. Theo Frey zeichnete in seinem tiefempfundenen Nachruf Leben und Wirken des Verstorbenen; Ing. Walter Scherrer von Winterthur dankte dem ehemaligen Lehrer im Namen seiner Schüler. Die vielen Kränze mochte der Grabhügel kaum zu fassen, ein einziges grosses Blumenmeer. Alles nahm teil, am so unerwarteten, plötzlichen Hinschied des Verstorbenen, denn mit Johann Hollenstein verlor unser Dorf- bild eine besondere und auch originelle Erscheinung.

Das Leben von Johann Hollenstein verlief einfach und gradlinig. Er war Mosnanger Bürger, ein Hollenstein mit zwei ll. Seine Familie entstammte nach seinen Forschungen ab der Bergsteig, hoch oben im Wiesener Tälchen. Seine Eltern waren einfache, schlichte Fabrikarbeiter. Er wurde in Ganterschwil geboren und verlebte dort und später in Bütschwil seine Jugendzeit. Dann zog die Familie nach Brunnadern, von wo aus Johann die Realschule in St. Peterzell besuchte. Als begabter Schüler kam er in der Folge ins Lehrerseminar nach Rorschach. Nach Abschluss seiner Studien war er vorerst Lehrer in der Erziehungsanstalt Platanenhof in Oberuzwil. Im Jahre 1924 wurde er zum Nachfolger von Lehrer Xaver Meyer an die Mittelstufe nach Bütschwil gewählt. Da blieb er und unterrichtete meistens die Schüler der 4. und 5. Klasse bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1967. Was und wie er als Lehrer gewirkt hat, das hat sein ehemaliger Schüler Ing. Walter Scherrer in seinem Dankeswort klar dargetan:

«Der Verstorbene war Lehrer mit Leib und Seele. Hier konnte er seine Fähigkeiten entfalten, konnte Kenntnisse vermitteln, konnte sein Wissen weitergeben. Und wie er dies tat, war



Johann Hollenstein im «Halter Stüblein» des Ortsmuseums, Bütschwil.

seine einmalige, unvergessliche Art. Bei ihm zählten nicht Formen, sondern Inhalt, nicht Fakten, sondern Menschlichkeit. Schule war für ihn keine Last, sondern Befriedigung, Lehrersein nicht Gelderwerb, sondern Berufung. Das spürten wir, das fühlten wir.»

Auch nach der Schulzeit blieb er mit vielen seiner Schüler verbunden. So viele Klassentagungen seiner Ehemaligen verschönerte er mit seinem geistreichen Witz und Humor.

Johann Hollenstein aber war nicht nur durch die Schule mit seinem Dorf, mit Bütschwil, verbunden. In den verschiedensten dörflichen Belangen wirkte er mit, stellte sein Können und seine Begabung der Allgemeinheit zur Verfügung. Während mehreren Jahren war er Aktuar des Kirchenverwaltungsrates; er war Aktuar und während einer Amtszeit auch Präsident der Dorfkorporation; er war langjähriger Aktuar der Monatsgesellschaft, die er verschiedentlich mit

heimatkundlichen und anderen Vorträgen bereicherte; dann war er wieder Leiter von Familienabenden und Theaterregisseur. Ihm sind viele Gelegenheitsgedichte zu verdanken, unter anderen bei Einweihung der Elektrifikation unserer Toggenburgerbahn im Dezember 1943, dann wieder beim Empfang von Bundesrat Hollenstein in seiner Heimatgemeinde am 17. Juli 1955 und zu vielen anderen öffentlichen und privaten Anlässen, Festen und Begebenheiten, verfasst zuweilen aus purer Lust am Schreiben und Formulieren, bald in Mundart, bald in Schriftdeutsch. Und seine Gedichte waren nach Form und Inhalt nicht nur gewöhnliche Reime reien und oft mit köstlichem Humor bespickt. Nur ein Beispiel: die Geburt eines Esels, die so geheimnisvoll vor sich ging:

*Ein Esel will allein gebären,
von allen Lebewesen fern.
Es soll sich wirklich ganz im Stillen
und unbemerkt das Werk erfüllen,
sei's aus Scham vor Menschen, sei's vor Pferden,
weil, was da kommt, nur Esel werden.*

Es blieb aber nicht bloss beim Schreiben. Der Verstorbene wirkte auch aktiv mit bei der Erfüllung so vieler heimatverbundenen Aufgaben. Er war Präsident des Komitees «Für die Rettung des Drahtsteges». Wie war es doch für ihn eine grosse Genugtuung, als am Pfingstmontag, den 3. Juni 1963 der neue 64,5 Meter lange «Ganggelisteg» bei einem fröhlichen Volksfest eingeweiht werden konnte. Dann war er auch Mitschöpfer der nun zur Tradition gewordenen Bütschwiler Dorfchilbi. Er half initiativ mit bei der Gestaltung der Ausstellung «100 Jahre Bütschwil» anlässlich des 100jährigen Bestehens der Monatsgesellschaft im Jahre 1963. Unter ihm als Präsident der Dorfkorporation wurde die Gemeinschaftsanterne auf der Kapf für das Dorf errichtet. Dann war er wieder beteiligt an der Namensgebung von Strassen und Gebieten. «Alte Strasse», «Hofstrasse», «Hofäcker», «Breite», «im Grund», in neuerer Zeit auch «Wolfenmatt» und «Kehlhof» für die Alterssiedlung sind seine Schöpfungen. Dreimal schrieb er auch die Dorfchronik, die jeweils am ersten Sonntag des Jahres im Rahmen der Monatsgesellschaft verlesen wird. Und als das Departement des Innern mit Kreisschreiben vom 12. Februar 1935 die Gemeinderäte aufforderte Gemeindewappen zu erforschen oder zu schaffen, verfasste Johann Hollenstein ein Gutachten, das die kantonale Gemeindewappenkommission als vorzüglich bezeichnete. Seither ziehen die zwei verschlungenen weissen Schwanenhälse auf rotem Grund das authentische Wappen unserer Gemeinde. Es ist das Wappen der Herren von Holzhausen, die während eines vollen Jahrhunderts bis zirka 1440 die Gerichtsbarkeit über Bütschwil besasssen. Auch an der Schaffung des Ortsmuseums war der Verstorbene beteiligt und setzte sich vor allem ein für die Schaffung eines «Halter Stübleins» mit vielen Zeichnungen von Sekundarlehrer Halter, auf dass die Erinnerung an ihn (Sekundarlehrer 1897 – 1942) und auch an Professor Alois Bertsch

(Sekundarlehrer 1894 – 1933) neben denen er während Jahrzehnten im gleichen Schulhaus unterrichtete und mit denen er im besten Einvernehmen lebte, erhalten bleibe. Kurzum «überall, wo Heimat und Geselligkeit, wo kulturelles Erbe zu bewahren und zu pflegen war, da war Johann Hollenstein in seinem Element». (Nachruf Johann Eberhard)

Sein Haupt – und zugleich sein Spätwerk in heimatlichen Belangen aber war das Buch «Aus der Geschichte von Bütschwil», das er auf die Zwölfhundert-Jahrfeier Bütschwils verfasste. Er war sich wohl bewusst, welche Schwierigkeiten die Abfassung einer solchen Lokalgeschichte bot, einer Zusammenfassung so vieler unbedeutender und zum Teil auch unzusammenhängender Ereignisse. Er schreibt denn auch im Vorwort: *Bütschwil war nie Schauplatz weltbewegender Ereignisse. Über keiner seiner Türen hängt eine Erinnerungstafel an einen berühmten Künstler oder einen gefeierten Mann des Schwertes.*

... und die Kinder liess er anlässlich der Schulhauseinweihung im Jahre 1957 sprechen:

*Bütschwil im lichten Wiesengrund
dir gilt das Lob aus unserem Mund.
Zwar reift hier nicht der gold'ne Wein,
fehlt Seenglanz und Firnenschein,
und trotzdem bist du ohne Trug
uns, liebe Heimat, reich genug.*

Und als er im Jahre 1984 eine «Heimatkundliche Spälese» veröffentlichte, schrieb er:

Der Schreiber dieser Zeilen hat in seiner vor vier Jahren erschienenen geschichtlichen Arbeit über unsere Gemeinde absichtlich nicht den Namen «Geschichte von Bütschwil» gegeben, sondern den Titel «Aus der Geschichte von Bütschwil». Er wollte damit zum Ausdruck bringen, dass die Sammlung lokalgeschichtlichen Gutes über unsere Heimat damit nicht vollständig erschöpft sei und dass ohne Zweifel in den Archivkästen – und Truhen oder auf Bodenkammern immer noch Material liege, das zu bearbeiten einen weiteren «Schatzgräber» einladen dürfte.

Aber sein Buch über Bütschwil hat doch sein eigenes Gepräge. Kunsthistoriker Dr. B. Andrees schreibt denn auch über dasselbe: «Der Text des wohltuend in rund vierzig kleinen Kapiteln aufgeteilten Buches liest sich leicht und gut. Man spürt den Lehrer, der nicht nur Informationen häuft, sondern Wissen vermitteln will.» (Toggenburger Annalen 1981). Johann Hollenstein erzählt darin von der Entstehung unserer heimatlichen Landschaft, vom Kehlhof Bütschwil, von äbtischer Herrschaft, dann wieder von Dietfurt, Kengelbach und Grämigen, von Schulen und Korporationen, von alten Bütschwiler Geschlechtern, von Handwerk, Gewerbe und Industrie, von Mühlen, Tavernen und Pintenwirtschaften, vom Kirchenbau im Dorf und von der evangelischen Kirchhöre, von Häusern und



Johann Hollenstein als Lokalhistoriker. Porträt von Val Rixen, gemalt für die Kunstausstellung zur Zwölfhundert-Jahrfeier, 1979.

Bauten, von alten Sagen und Brauchtum, von Post und Eisenbahn. Beispielhaft seien seine einzelnen Titel erwähnt, die die Eigenart dieser Ortsgeschichte dar tun:

- *Besiedlung der Bütschwiler Flur, vermutlich im 6. Jahrhundert*
- *Bütschwil erstmals schriftlich bezeugt 779*
- *Vom Zehnten*
- *Orts- und Flurnamen in unserer Gemeinde*
- *Bütschwil wird Kriegsschauplatz 1712*
- *Bütschwiler sterben Hungers 1817*
- *Die alten Strassen noch*
- *Im Dienste der Gesundheit*
- *Bütschwil in der Literatur*
- *Hoch auf dem gelben Wagen*
- *Bütschwil zwischen den beiden Weltkriegen*

Wie volksnahe und interessant dies alles geschrieben worden ist, geht wohl am besten daraus hervor, dass ein in Taiwan lebender Bütschwiler dar tut, dass er dieses Buch schon

mehr als einmal durchgelesen habe. Auch hier gilt, was Walter Scherrer von ihm als Lehrer gesagt hat: er wollte führen und fördern. Man kann das Buch immer wieder zu Handen nehmen und darin blättern und immer wieder würde man angeregt zu neuen Studien. Es war daher durchaus am Platze, dass ihm die Ortsbürger und nachher auch die politische Gemeinde als Dank für diese Arbeit das Ehrenbürgerrecht schenkten. Er schätzte diese Ehrung aufrichtig. Man hätte es ihm gegönnt, wenn er noch lange Nutzniesser dieser Ehrung hätte sein können. Es sollte nicht sein. Ganz unerwartet ist Johann Hollenstein am 17. Dezember 1984 sanft entschlafen, wie er sich dies früher einmal gewünscht hatte. Alle aber die ihm nahestanden in der Familie, in der Schule, in den Vereinen, ja in der ganzen Gemeinde, besonders aber auch in seinem Freundeskreise wird er in dauernder Erinnerung bleiben, der späteren Generation aber durch sein Werk «Aus der Geschichte von Bütschwil».